

## Zur Heimfahrt

weiland Seiner Majestät Kaiser Maximilians von Mexico.

Hebt Euch aus den weichen Matten,  
Lassen lernt den Heimatsstrand,  
Stählt Euch zu starken Thaten  
Auch zur See für's Vaterland!  
Auf, die Anker rasch gelichtet,  
Sch't, der West die Segel schwellt,  
Steuert aus, den Compaß richtet:  
Uns're Heimat ist die Welt!  
Sprach's der edle Admiral,  
Und mit lautem Strahl  
Flog das kühne Wort vom Strande  
Adria's durch Oestreich's Lande. —

Es ward. — Schon sind es eif' der Jahre  
Und die Novara stach in See.  
Im Morgenglanz stand Miramare,  
Das Schiff entglitt mit leichter Wö.  
Stolz trug es Oestreich's hehre Flagge  
Die Wirbel der Carybdis hin,  
Vorbei in hohem Wellenschlage,  
Wo Scyllas Felsenzinnen glüh'n.  
Durch Lande hin, wo 's nie noch wehte,  
Flog unser Banner, hoch und hehr,  
Von Nord nach Süd, von Bucht zu Rbede,  
Die Klippen durch von Meer zu Meer.  
So war denn aus des Meeres Wegen  
Zu mancher schönen Frucht an Bord  
Gereift, dem Vaterland zum Segen:  
Des Prinzen Maximilian Wort.

Schier war der kühne Kreis gezogen  
Novara's um der Erde Mund  
Als sie im blauen Meeresbogen  
Vor Balparaiso's Küste stund.  
Da drang an Bord die schwere Kunde:  
Das theu're Vaterland in Noth!  
Und bange flog's von Mund zu Munde:  
Die Anker licht, die Segel stot! —  
Nicht säumend die Novara lenkte  
Das Steuer nach dem Heimatland.  
Die Fahrt war bange. — Endlich senkte  
Sie Anker vor Gravosa's Strand.  
Vernichtend war die Trauerpost:  
Wie schwer das Vaterland getroffen!  
Da kam Prinz Max und brachte Trost  
An Bord und mahnte Muth und Hoffen:  
Wenn's nur an Muth uns nicht gebricht,  
Wird siegend einst doch Oestreich flagen;  
Ist auch das tapf're Heer geschlagen,  
Es war der letzte Kampf noch nicht!

Hinan die dalmatin'schen Küsten  
Gings dann mit leichter Brisi' —  
Vom Strande die Kanonen grüßten,  
Die jüngst der Franke schweigen hieß.  
Des Karfies graue Höhen winkten  
Im Morgenschein schon näher her,  
Und Miramare's Giebel blinkten  
Zu gold'nem Schimmer über's Meer.  
Und als sich Nuggia's Küste hellte,  
Da — ein Gedanke kühn und groß,  
Die eh'rne Brust des Seemanns schwellte:  
Wir rächen Solferino's Los! —

Jahre flogen.  
Oestreich baute auf den Trümmern  
Von gesunk'nem Schlachtenglück  
Neu sich auf, der Freiheit Schimmern  
Hellte uns ein trüb' Geschick.  
Zu dem Schloß zu Miramare,  
Das die Brandung schwer umvult,  
Sproß das Glück dem Fürstenpaare,  
Das den heitern Mufen hold.

Da — ein Ruf aus dunkler Ferne  
Schlug jetzt an des Edens Strand,  
Maximilian glaubt' dem Sterne,  
Der im Süden leuchtend stand.  
Maximilian sah ihn funkeln:  
Dieser Stern, er trägt nicht,  
Denn er winkt mir aus dem dunkeln  
Prinzenlos zum Throneslicht! —

Die Novara kreiste wieder  
Vor dem Hafen von Triest,  
Miramare auf und nieder  
Sie die Segel flattern läßt.

Ob die Seinen auch in Thränen  
Mahnten und mit mildem Wort,  
Trieb ihn doch ein glühend Sehnen  
Nach der fernen Küste fort.  
Nach dem Scepter, nach der Krone  
Stand sein glüh'nder Thatendrang,  
Stand sein Stern, ob auch die Sonne  
Seines Glüks damit versank. —  
Sah er Sie doch an der Seite,  
Die ihm mehr als Alles war,  
Die sich seinen Planen wehte,  
Zubelnd flog mit seinem Nar.

Und sein Nar flog über's Meer.

Er schiffet kühn durch Fluth und Stürme  
Dem Sterne zu, der leuchtend stand;  
Schon winket Vera-Cruz, die Thürme,  
Die Höh'n von Montezuma's Land. —  
Sein Kaiser ist's, — der es betritt,  
Die edle Fürstin an der Seite:  
Und Jubel folgt seinem Schritt,  
Begeisterung gibt ihm das Geleit.  
— Doch in der sücht'gen Räuber Blicken  
Glänzt noch des Auftrubs wilde Glut,  
Den letzten Funken zu ersicken,  
Eilt Oestreich's, Belgien's Kriegerblut.  
Jetzt wilder lodernd zischt die Flamme,  
Von Juarez geschürt, empor,  
So Mancher fällt von edlem Stamme,  
Der Treu' dem neuen Cäsar schwor.  
Der greift jetzt mächtig in die Fügeln  
— Die Willkür hat sie arg verhängt —  
Mit Weisheit nicht er's Kaiserriegel,  
Mit edlem Sinn den Staat er lenkt,  
Doch wie das Miß die kühne Welle,  
Warf Mexico des Kaisers Wort,  
Den Willen seiner großen Seele  
Zurück auf seines Thrones Bord.

Zu kühn, zu groß war, was er schaffte,  
Ein Kaiser Joseph Mexico's,  
Daß es in diesem Bolle haste,  
Das selbst gewollt ein — niedres Los.

Und während dort der Aufruhr stutet,  
Ringt hier im Kampfe Oestreich. —  
Im Schlachtenfeld besiegt, verblutet  
Es schier, das große Kaiserreich.  
Gelähmt die Schwingen, liegt sein Nar. —  
Jetzt hebt er sie zum Schlage wieder,  
Wild blühet seiner Augen Paar.  
Und furchtbar zärend stößt er nieder  
Und faßt den Feind. — Die stolze Flotte  
Italiens verdrängt die See.  
Ein Opfer stammt dem Nachgott  
Von Oestreich's stolzer Flaggenhöf:  
Vor Lissa reifte kühn die Saat,  
Die einst Prinz Max gesät hat!

Sein Stern verglomm. Er sah ihn sinken,  
Doch Maximilian wankte nicht:  
Sieg oder Tod! — Die Würfel blinken. —  
Tod oder Sieg — Nacht oder Licht!  
Er rang, ein Held, um Heldentod,  
Als ihn das jandöde Glück verlassen.  
Sein Stern erglomm im Morgenroth  
Nochmals durch Queretaro's Gassen;  
Dann sank er und er sank für immer,  
Der goldne, trügerische Schimmer.  
— Und ein Verräther hat sich eingeschlichen  
Jetzt in des Kaisers Heldenschaar,  
Wo manche Wange schon verblühen,  
Sein Muth noch nicht gesunken war.  
Schmach, Juarez, Deinem leichten Sieg,  
Den Männer nicht in rechtem Krieg,  
Den Dir ein feier Mensch errungen,  
Den Ehre nicht, den Gold gebungen! —

Keine Mufe, o verhillte  
Jetzt des Wüthrichs blut'ge That,  
Räche es, o ew'ger Wille,  
Was die — Welt gerichtet hat! —

Miramars Dase ragt  
Aus des Karfies Felsenwüste —  
Die Novara, schwarzbeslaggt,  
Nacht der theuern Heimatküste.  
Tegetthoff naht jetzt dem Lande,  
Mit ihm, der im Tode liegt,  
Der vor Lissa's hohem Strande  
Unsichtbar mit ihm gesiegt. —  
Mußte so der Kaiser wieder  
Miramare's Eden nah'n,  
Wo der Liebe süße Lieder  
Ihn gewiegt im leichten Kahn? —  
Wo gereift die höchsten Pläne,  
Wo er schuf und rang und litt,  
Wo er einst mit einer Thräne  
Von der Heimat Erde schied? —  
Einsam blickt es, ihn zu grüßen,  
Das verlaß'ne Witwenhloß, —  
Sie doch naht nicht, ihn zu küssen,  
Wo ihr Arm ihn einst umschloß.  
Also mußte sie ihn wieder,  
Die geliebte Heimat, schau'n,  
Wo jetzt frohe Freiheitslieder,  
Heit're Friedenstage blau'n! —

Oestreich, schmück' ihn mit dem Zweige,  
Von dem Freiheitsbaum gepflückt,  
Daß er sanft der Stirn sich beuge,  
Wo die Krone schwer gedrückt.  
Seinen frühen Sarg umlauichen  
Soll dies' Baumes frisches Weh'n,  
Seine Lieder um ihn rauschen,  
Singend ihm vom Wiedersehen.  
Was uns seines Bruders Hand  
Mild und liebevoll verliehen,  
Soll um seiner Schläfen Hand  
Ewig, unvergänglich blühen! —

O weinet nicht, Ihr, seine Lieben  
Um ihn, er ist uns doch geblieben:  
Des Prinzen Geist, er lebt noch immer  
Und seines Sternes goldner Schimmer  
Beschloß nur hier den müden Lauf,  
Zu Jenseits ging er leuchtend auf;  
Denn seht, die heißen, glüh'nden Zähren,  
Die heut' das treue Oestreich weint,  
Wie sie im Widerscheine sich verklären  
Des Sternes, der im Jenseits scheint! —

## Ämtlicher Theil.

Am 14. Jänner 1868 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das III. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 5 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 28. December 1867 über die Aufhebung der Berg- und Salinendirection Bielitzka, die Zuweisung der Agenda derselben an die Finanzlandesdirection in Lemberg und die Aufstellung von Salinenverwaltungen in Bielitzka und Bochnia so wie von Salzniederlagsämtern in Podgorze, Niepolomice und Sieroslawice;

Nr. 6 die Verordnung des Justizministeriums vom 11. Jänner 1868, betreffend die Durchführung des zweiten Abfages des Artikels 1 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 über die richterliche Gewalt; wirksam für Böhmen, Dalmatien, Galizien, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Sulowina, Mähren, Schlesien, Tirol mit Vorarlberg, Görz und Gradisca, Istrien und die Stadt Triest mit ihrem Gebiete.

(Wr. Ztg. Nr. 11 vom 14. Jänner)

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 14. Jänner.

Die Eröffnung der Beratungen der Delegationen wird mit einem feierlichen Acte nicht verbunden sein. In der ersten Sitzung dürfte man sich auf Formalien beschränken, der Alterspräsident — Freiherr v. Lichtensfels oder Cardinal Kaufcher — wird die Debatte bis zur Wahl des Präsidenten leiten, für welchen Posten Graf Anton Auerberg in Aussicht genommen ist. Erst in der zweiten Sitzung wird zur Wahl des Bureau's geschritten und werden die Regierungsvorlagen eingebracht werden.

Für die nächsten Tage werden als erste gesetzgeberische Acte des neuen Ministeriums die folgenden drei angekündigt: 1. Eine Verordnung, welche die Beerdigung aller Staatsbeamten auf die Verfassung anordnet und den Amtsleid neu normirt; 2. eine Verordnung, welche die Bestimmung der Verfassung über die Gegenzeichnung aller a. h. Verfügungen durch das verantwortliche Ministerium regelt; 3. ein Erlass, welcher die Beschränkungen, die in Galizien noch für die Juden hinsichtlich des Rechtes zum Erwerb von Grundeigenthum bestehen, als durch die Verfassung beseitigt erklärt. Die Vorlagen für die Delegationen dürften erst im Laufe dieser Woche beendet werden, man vernimmt, daß das Budget für die Armee und die Marine zusammen 80 Mill. Gulden betragen wird. In Angelegenheit der Verwaltung der Staatsschuld wurde der endgiltige Beschluß gefaßt, daß die Administration der consolidirten Staatsschuld dem cisleithanischen Landesfinanzministerium zu übertragen sei.

## Die Ordensverleihungen

an einige der hervorragendsten Mitglieder des Reichsrathes, die von der „Wr. Ztg.“ veröffentlicht wurden, haben gewiß in den weitesten Kreisen die freudigste Zustimmung gefunden. Die Auszeichnung von Männern, die in den Wirren und Einzelphasen unserer politischen Kämpfe stets der Verfassung treu geblieben, die im Dienste der Freiheit ausgeharrt, bis der Tag angebrochen, der ihr beharrliches Wirken gekrönt sieht, kann wohl mit Fug und Recht als ein politisches Symptom für unsere neue Aera aufgefaßt werden. Sie ist die Anerkennung jener Principien, deren Träger diese Männer sind, eine Anerkennung, die um so gewichtiger in die Waagschale fallen muß, als sie die Bürgschaft dafür gibt, daß die Ueberzeugung von der absoluten Nothwendigkeit des neuen Regimes eine unerschütterlich feste geworden. Angesichts der Thaten und der ausgeprägten politischen Richtung, die für den Charakter dieser Männer laut redendes Zeugniß geben, bedarf es wohl keiner eingehenden Schilderung der Verdienste der Einzelnen. Graf Anton Auerberg ist einer unserer ersten Freiheitskämpfer, der auf den Schwingen des Gesanges die Herzen für Licht, Recht und Freiheit begeisterte, da die Weihrauchnebel noch die Massen umhüllten. Und wie er im Piede einstand für diese hohen Ideen, so kämpfte er auch hiefür in der politischen Arena. Von Altgraf Salm-Reifferscheid können wir sagen, daß er, der hochgeborne Aristokrat, stets verfassungstreu gewesen. Um die Durchführung des freiheitlichen Regimes in Oesterreich hat sich Dr. Ignaz Kuranda unseugbar große Verdienste erworben. Stets in erster Reihe, wo es gilt, einzustehen für verfassungswürdiges Recht, ist Dr. Kuranda einer der beredtesten Bertheidiger im Kampfe für das deutsche Element, wie er auch in den letzten Tagen der Ausgleichsverhandlungen mit wohlthuernder Wärme für den Ausgleich eintrat. Ein politischer Charakter ohne Makel, hat er sich die Hochachtung auch seiner Gegner erworben. Unstreitig die größten Verdienste aber um die Durchführung der neuen innerstaatlichen Gestaltung hat Dr. Moriz v. Kaiserfeld. Er war Vorkämpfer für diese Idee zu einer Zeit, da selbst politische Führer der inneren Lage Oesterreichs keine Rechnung zu tragen wußten, und die Fortentwicklung des Reiches nach längst zerfallenen Schablonen bemessen wollten. Der Erfolg hat die Wahrheit der Ideen Kaiserfelds auch in Cisleithanien dargethan; seine Principien sind auch hier, wenn auch im harten Kampfe der Parteien, endlich dennoch sieghaft geblieben. Kaiser-

feld ist ein Charakter von antiker Reinheit; über seinen Interessen stehen ihm hoch die des Vaterlandes, und sein ganzer Ehrgeiz gipfelt in dem Wohle des Reiches. Möge die Zukunft dem Vaterlande noch viele solcher Söhne bescheiden!

(Deb.)

## Gutachten

über die Reorganisation der Landes-Gebäranstalt und die Reform, resp. Aufhebung der Landes-Findelanstalt. Abgegeben vom Vereine der Aerzte in Krain.

Verfaßt vom Berichterstatter Dr. Moriz G a u s s e r.

(Schluß.)

Eine Bemerkung sei noch erlaubt. Die Behandlung der erkrankten Findlinge, die sich in der auswärtigen Pflege befinden, muß wohl bei Entfernung des Findlings von einem Kinderospitale in der Regel bei den Pflegeeltern geschehen. Zweckmäßig wäre es, bei längeren Krankheiten, die den Transport erlauben, das kranke Kind entweder in das Landes-Krankenhaus zu bringen, in dem eine Abtheilung für Kinder zu errichten wäre, oder mit dem in Laibach bestehenden Kinderospitale ein Abkommen über die Aufnahme der kranken Findlinge zu treffen, welches den Kindern und der Anstalt zu Gute käme.

Dort aber, wo kurze Krankheiten vorhanden sind oder die kranken Findlinge nicht ins Spital überbracht werden können, hätte die Behandlung in ähnlicher Weise wie bisher durchgeführt zu werden; dabei wäre es aber entschieden im Interesse der Kinder nöthig, daß die Entlohnung erhöht und derart gestellt wird, daß die Findelbehandlung keine Last mehr bleibe und die Bezahlung nicht zu mannigfachen Aushilfsmitteln, die eigenen Kosten des Arztes dabei zu decken, dränge.

Noch sei ein Wort über die Specialanträge des geehrten Herrn Abgeordneten Dechantes T o m a n erlaubt.\*

Aus unseren vorgehenden Auseinandersetzungen und Anträgen zeigt sich schon, daß wir diesen Anträgen größtentheils nicht beistimmen können.

Den Gemeinden ist bei ihrem jetzigen Bildungsstande durch die Punkte c und d ein Wirkungskreis eingeräumt, den sie weder mit Humanität, noch mit dem nöthigen Verständnisse (mit seltener Ausnahme) durchführen würden. Arbeiten werden ihnen zugewiesen, welche sie in der Regel nicht bewältigen können, und Mutter und Kind könnten, bis die Gemeinde ihre Mittel findet oder erwirkt, sie zu unterstützen, längst verdorben sein.

In den protestantischen Ländern wird eben über übermäßige Belastung mancher Gemeinden geklagt; die Kinder werden häufig schlechter oder eben so schlecht gepflegt, wie in den Ländern mit Findelanstalten, nur weiß man die Mortalitätsziffer dieser Kinder nicht gesondert von den übrigen unehelichen Kindern, wie in den Ländern mit Findelanstalten.

Wir geben zu, daß die geschwächten weiblichen Findlinge in der Regel noch bedauernswerther sind, und würdigen die humane Fürsorge des geehrten Herrn Antragstellers vollkommen, glauben aber, daß eben die Grenzen der Humanität zu enge gezogen seien.

Interessant ist es übrigens, was wir nebenbei bemerken, daß nach der schon früher erwähnten Arbeit unseres Vereinssecretärs Professors Valenta unter den seiner Arbeit zu Grunde liegenden 74 Kindsmordsfällen sich eine einzige Thäterin fand, die unehelicher Abkunft und ein Findling war.

Der weitere Theil der vom hochlöblichen Landes-

ausschusse gestellten Frage betrifft die G e b ä r a n s t a l t. Da der Ausschußbericht in der 10. Sitzung 1866 des h. krain. Landtages sich klar und mit überzeugenden Gründen für den Fortbestand der Gebäranstalt ausspricht, so

\* Die Anträge lauteten:

„Der Landesauschuss wird beauftragt, in reichliche Erwägung zu ziehen, ob die Gebäranstalt einer durchgreifenden Reform zu unterziehen wäre.“

Bezüglich der Findelanstalt in Krain wird beantragt:

1. Diese soll zwar nicht allsogleich gänzlich aufgehoben, 2. jedoch soll die Aufnahme in dieselbe folgendermaßen erschwert und der Landesfond durch nachstehende Verfügungen geschont werden:

- In die Landesversorgung sind nur jene unehelichen Kinder aufzunehmen, deren Mütter in Krain erzeugte Findlinge — und notorisch arm sind;
  - solche Kinder sind nur jenen Gemeinden in die Verpflegung zu geben, wo ihre Mütter aufgezogen worden sind;
  - die in der Laibacher und Triester Gebäranstalt geborenen Kinder jener hiesigen Mütter, welche, obgleich nicht Findlinge, jedoch aber gänzlich arme Personen sind, sollen von den Gemeinden, denen solche Mütter angehören und in eben diesen Gemeinden verpflegt werden;
  - die Gemeinde hat das Recht, jene Mutter, selbst wenn diese ein Findling ist, also eine jede Mutter, deren uneheliches Kind entweder die betreffende Gemeinde oder das Land zu versorgen hätte, dahin zu verhalten, daß sie den Vater ihres unehelichen Kindes namhaft mache, auf daß der betreffende Gemeindevorstand denselben in Gemäßheit des § 167 des allg. b. G., je nach dessen Vermögensumständen, entweder zur gänzlichen oder nur theilweisen Tragung der Verpflegungskosten, erforderlichenfalls auch im gerichtlichen Wege verpflichten könne;
  - Mütter, welche in der Gebäranstalt entbunden werden und die Verpflegungskosten selbst entweder zum Theile nur oder ganz bestreiten können und wollen, sollen Pflegemütter für ihre unehelichen Kinder nicht durch die Findelanstalt, sondern selbst suchen und bezahlen.
3. Was die in der hiesigen Gebäranstalt geborenen unehelichen Kinder auswärtiger Mütter anbelangt, so möge darüber der Landesauschuss reichlich erwägen und das Resultat seiner Erwägung dem nächsten Landtage vorlegen.“

hat der Verein diesbezüglich nur die angenehme Pflicht, den Gründen des Ausschußberichtes ganz einverständlich beizutreten.

Was die Reorganisation der Anstalt betrifft, so glauben wir nur folgende Punkte beantragen zu sollen:

I. Die Ausnahme soll unter Angabe des Namens und Nationales statthaben.

II. Jene Schwangere, welche nicht die Kosten ihrer Verpflegung beim Eintritte zahlt, oder keinen Bürgen für die Zahlung stellt, hat bei ihrem Eintritte den Armenschein beizubringen, den sie, wenn er ihr von der Gemeinde grundlos verweigert wurde, durch die Staatsbezirksbehörde zu erwirken hat. Wäre die Beibringung des Armenscheins wegen vorge-rückter Schwangerschaft nicht mehr möglich, so ist sogleich die nöthige Erhebung über deren Vermögens-Verhältnisse zu veranlassen.

III. Vor der 36. Schwangerschaftswoche soll, so weit es die wissenschaftliche Diagnostik zuläßt und keine gefährlichen Erscheinungen vorhanden sind, in der Regel keine Schwangere aufgenommen werden; dadurch würde sowohl der Humanitätsforderung genügend Rechnung getragen, daß schwangere Mädchen, welche die letzte Zeit vor der Geburt keine Unterkunft finden, in der Anstalt Unterkunft finden können, als auch der übermäßigen Erhöhung der Kosten vorgebeugt.

Zweckmäßig wäre es, wenn die nicht zahlenden Schwangeren zu Arbeiten, die für sie passen, vorhalten würden und der Arbeitsertrag der Anstalt als Ersatz zu Guten käme.

IV. Für die Armen zahlt der Landesfond.

Dies begründet sich auf dem Umstande, daß die Gebärenden zu Unterrichtszwecken für die diesländigen Hebammen verwendet werden.

Der Unterricht kommt dem Lande zu Gute, daher diese Kosten vom Lande anzusprechen sind, während das Lehrpersonale vom Staate beigelegt wird. Jede zu große Sparsucht wird das Lehrmateriale so erheblich vermindern, daß dadurch die Bevölkerung des Landes Schaden leidet. Es wird ohnehin durch den Umstand der Zufluß zur Anstalt geringer werden, daß nicht die darin geborenen Kinder bedingungs- und kostenlos in die Findelanstalt aufgenommen werden können.

V. Der Aufenthalt der auf öffentliche Kosten verpflegten Wöchnerinnen sollte auf 14 Tage nach der Geburt bestimmt sein.

Ausnahme davon hätten Krankheit derselben oder strenge Winterszeit zu begründen.

Bei Krankheit erfolge die Ueberführung der Kranken in das Krankenhaus, und zwar auf eine besondere Abtheilung für Frauenkrankheiten, oder je nach der Krankheit auf andere Abtheilungen des Krankenhauses.

Die 14tägige Verpflegsdauer der Wöchnerinnen dürfte in der Regel ausreichend sein, wenn wir bedenken, daß viele daheim am achten Tage oder noch früher ihren Geschäften nachgehen. Um aber ja der Humanität volle Rechnung zu tragen, wäre es zweckmäßig, daß jene Wöchnerinnen, welche sich in einer besonderen Nothlage befinden, bei ihrem Austritte aus dem der Wohlthätigkeitsanstalten-Direction zur Verfügung stehenden Reconvalenscenten-Fonde entsprechend theilhaft würden, damit sie sich noch eine kleine Zeit schonen und besser verpflegen können.

Nur dort, wo der Austritt in der beregten Zeit einen Schaden für die Gesundheit der Wöchnerinnen mit vollster Wahrscheinlichkeit herbeiführen würde, wäre ein bis vier Wochen dauernder Aufenthalt durch übereinstimmenden Beschluß des Directors der Anstalt und des Professors der Geburtshilfe zu gestatten.

Dies wären die Grundzüge der Reorganisation der Gebäranstalt, welche ebenfalls auf dem Principe beruhen, daß die Verbergung der Schande der unehelichen Mutter derzeit kein ausreichendes Motiv für die Gebäranstalt gäbe, sondern daß sie im großen Ganzen von denselben Gesichtspunkten zu betrachten sei, wie die Krankenanstalten.

Der hochlöbliche Landesauschuss wolle aus dem Gutachten ersuchen, daß wir den in mehrfacher Richtung wichtigen Gegenstand von unserem ärztlichen Standpunkte mit der Aufmerksamkeit behandelt haben, welche er verdient, und welche auch die Aerzte insbesondere mit berufen sind, ihm zu widmen.

In präciser Form sind die Resultate des Gutachtens folgende:

I. Auf eine Aufhebung der Findelanstalt kann nicht eher eingerathen werden, als bis Landesversorgung oder Pflegeanstalten für schutzbedürftige, familienlose Kinder geschaffen sind.

II. Eine Reform der Findelanstalt auf Grundlage der Humanität, Gerechtigkeit gegenüber dem Findlinge, Billigkeit gegen die Mutter und die Steuerträger und vorsichtiger Sparsamkeit ist dringend nothwendig.

III. Diese Reform wäre theils gleich durchzuführen, theils dann, wenn die bürgerliche Gesetzgebung gegenüber unehelichen Kindern den Forderungen der Gerechtigkeit und jetziger Zeitanschauung entsprechend geregelt ist.

IV. Diese Reform wäre zugleich das beste Uebergangsmittel zu den unter I. erwähnten Anstalten; doch läßt sich jetzt noch nicht die Zeit bestimmen, bis wann dieser Uebergangsproceß vollendet sein kann.

V. Die Gebäranstalt wäre zu belassen, und nur insoweit zu reformiren, als sie ähnlichen Bedingungen bezüglich der Aufnahme unterworfen würde, wie die Krankenanstalten.

Es bleibt uns nur noch die Pflicht, für das ehrenvolle Vertrauen des hochlöblichen Landesausschusses und die Rücksichtnahme auf die ärztlichen Erfahrungen und Anschauungen im Lande zu danken, mit der ergebensten Versicherung, daß der Verein stets bereit ist, in seinen Erfahrung- und Wissenkreis einschlägige Fragen mit eingehendem Studium zu beantworten.

### Oesterreich.

**Wien, 14. Jänner.** (Geschäftsvertheilung der neuen Ministerien.) Die „Wiener Abdpst.“ schreibt: Die jüngst von mehreren hiesigen Blättern nach einer Localcorrespondenz gebrachte Mittheilung über die angeblich beschlossene Vertheilung der Geschäfte unter die einzelnen Ministerien enthält eine Reihe von Unrichtigkeiten und kann hierüber endgiltig Positives noch nicht gemeldet werden, da die Feststellung des Ressorts einzelner der neuen Ministerien, namentlich jener des Handels- und Ackerbauministeriums, noch Gegenstand von Verhandlungen ist. Augenscheinlich unbegründet mußten jedoch schon für den ersten Augenblick jene Angaben der gedachten Notiz erscheinen, welche sich auf die Auscheidung zahlreicher Geschäftsagenden aus dem Ressort des Ministeriums des Innern bezogen, da im Falle der Bestätigung derselben das letztere Ministerium nahezu gegenstandslos werden würde.

14. Jänner. (Enthüllungen aus Rußland.) Die „Deb.“ schreibt: Es wird uns mitgetheilt, daß am Petersburger Hofe der Kampf zwischen der Partei des Reichskanzlers Gortschakoff und des Generals Ignatieff bereits begonnen habe. Der Reichskanzler will die Pforte im Wege der Unterhandlung zu Reformen und Concessionen zu Gunsten der christlichen Völker des Orients bewegen, und auf diese Weise die gefährliche Krise im Orient mildern oder zur Lösung bringen. General Ignatieff wählt hingegen einen viel entschiedeneren Weg. Er will die Pforte durch die christlichen Völkerstaaten des Orients selbst geradezu zu Concessionen zwingen, und zwar zu bei weitem umfangreicheren als der Reichskanzler anstrebt. Auf diese Weise steuert General Ignatieff ganz einfach einem Aufstande der slavischen Völker des Balkans entgegen und man behauptet in wohlunterrichteten Kreisen, daß diese Erhebung sogar die eigentliche Absicht des Generals Ignatieff sei. Wir erfahren ferner, daß der Kaiser von Rußland auf Seite Ignatieff's stehe.

**Wien, 14. Jänner.** (Thätigkeit der Ministerien. — Die Parteien. — Legislatives.) „Pesti Naplo“ meldet: Das Ministerium des Innern hat die jüngst sanctionirten Gesetze an die Jurisdictionen versendet. Das Justizministerium hat, um die Frage des Judenthums im Sinne der Gleichberechtigung zu lösen, sich an Rabbi Loew in Szegedin um ein Gutachten gewendet. — „Hazarant“ präcisirt den Unterschied zwischen der Deak-Partei und dem linken Centrum. Die Deak-Partei faßt das Verhältnis zu Oesterreich vom staatlichen Gesichtspunkte auf und hat darum die gemeinsamen Angelegenheiten und die Delegationen constituirt. Das linke Centrum betrachtet das Verhältnis als ein internationales und darum sind ihre Grundprincipien nicht gemeinsame Angelegenheiten, gemeinsames Ministerium und Delegation, sondern internationale Verträge und Verührung der beiden Staatsregierungen von Fall zu Fall. In inneren Angelegenheiten sei das linke Centrum entschieden liberal, während die Regierung und ihre Partei im conservativen Sinne liberal ist. — Die Codificationscommission ist seit einigen Tagen unter dem Voritze von Bonis mit ihren Arbeiten beschäftigt. — Die Nationalitätencommission hält morgen eine Sitzung.

### Ausland.

**Stuttgart, 13. Jänner.** (Die Kammer) hat mit 45 gegen 38 Stimmen beschlossen, daß Preisvergehen gegen fremde Souveraine und Regierungen den Landesschwurgerichten zuzuweisen sind, und hat hierauf die neue Strafproceßordnung mit 79 gegen 2 Stimmen angenommen.

**Karlsruhe, 13. Jänner.** (Die Abgeordnete kammer) nahm heute mit 52 Stimmen gegen eine das Ministerverantwortlichkeitsgesetz wesentlich nach den Commissionsvorschlägen an.

**Florenz, 12. Jänner.** (Die Opposition) hat beschlossen, eine zuwartende Haltung in Bezug auf das Ministerium zu beobachten.

**Paris, 13. Jänner.** (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Berichterstatter Gressier kündigt an, daß die Commission dem Wunsche der Kammer gemäß in die Aufhebung der Berechtigung zur Stellvertretung bei der mobilen Nationalgarde einwillige. Paulmier verteidigt die Nothwendigkeit der Stellvertretung. Nachdem Paulmier, David, Ségris und Buffet gesprochen haben, vertheidigt Rouher das Verbot der

Stellvertretung in der mobilen Nationalgarde, worauf das Amendement Paulmier's mit 167 gegen 76 Stimmen verworfen wird.

**New-York, 2. Jänner.** (Der Aufstand) in Yucatan dauert fort. Präsident Juarez hat ein Decret erlassen, welches alle Kaiserlichen verbannt. Auch Japan wird unterm 6. December der Rücktritt des Taikuns bestätigt. Die Regierungsgewalt wurde an den Mikado übertragen. Die Eröffnung des Hafens von Jeddo wurde auf den 1. April vertagt.

### Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben der Nagy-Enyeder helvetischen Gemeinde zur Ausbesserung ihrer Kirche und zum Baue einer neuen Pfarrerswohnung 1000 fl. aus dem für protestantische Kirchen- und Schulzwecke bestimmten Pauschale allergnädigst anzuweisen geruht.

— (Im Namen Sr. Majestät des Kaisers.) Zur Erzielung eines bei allen Gerichten gleichmäßigen Vorgehens bei Durchführung der Bestimmung des zweiten Absatzes des Art. 1 des Staatsgrundgesetzes über die richterliche Gewalt vom 21. December wurden in einer Verordnung des Justizministeriums vom 11. d. M. die Gerichte angewiesen, die von ihnen auszufertigenden Urtheile und Erkenntnisse mit den Worten zu beginnen: „Im Namen Sr. Majestät des Kaisers“ und hierauf erst die Benennung des Gerichtes selbst folgen zu lassen.

— (Ueber die Judenexzesse in Calarasc) schreibt man der „N. Lemesvarer Zeitung“: Eine hiesige Judenfamilie hatte ein Dienstmädchen, Mutter eines kleinen Mädchens, und nach einigen Streitigkeiten, wobei von beiden Seiten heftige Worte fielen, jagte die jüdische Frau den Dienstknecht samt dem Kinde aus dem Hause. Das Kind erkrankte bald darauf und starb nach ungefähr fünf Tagen. Nun wurde das Dienstmädchen von einem Unrubesitzer und Feind der genannten Judenfamilie bereedet, die Judenfrau des Mordes anzuklagen, das heißt, daß die Jüdin dem Kinde Blut abgezogen hätte. Das Dienstmädchen ging auf diesen höllischen Plan ein und zeigte dem Gerichte den so gestalteten Vorfall an. Der Staatsanwalt begab sich augenblicklich zur Leiche des Kindes und erklärte, als er an dem Leichnam einige blaue Flecken bemerkte, daß das wohl die Stellen sein könnten, wo man das Blut abgezogen habe. Ohne ärztliche Obduction, aus eigener Machtvollkommenheit, setzte er einen Proceß-Verbal auf, und nicht wenig wunderte sich die arme Judenfamilie, als mit einem male das Volt, das man von der Affaire in Kenntniß gesetzt und aufgeschreckt hatte, vor ihr Haus rückte, sie zu ermorden drohte und ohne Umstände das Haus zu demoliren begann. Der hiesige Präfect wandte umsonst alle Mittel an, um Ruhe herzustellen, das Volt raste und wollte kein Opfer haben; er telegraphirte deshalb an den Minister und dieser gab ihm die Vollmacht, sich der hiesigen Garnison zu bedienen. Mitterweile wurde die ganze Judenfamilie ins Gefängniß geworfen, und nach schwerer Mähe ist es endlich dem Präfecten gelungen, Ruhe und Ordnung herzustellen. Die Untersuchung ist in vollem Gange und beihelligt sich das Volt dabei in ungeheuren Massen.

— (Lawinensurz.) Von den steilen südlichen Geländen des unteren Gailthales dürften heuer, wie die „Klagf. Ztg.“ meldet, eine ziemliche Anzahl Schneelawinen herunterkommen. Solche Vorläuferinnen brausten bereits hernieder. Eine solche begrub einen Jäger, der mit Schneereifen an den Füßen die Spur eines Marders ins Gebirge verfolgte. Er schoß nämlich zwar das Thier, allein eben die durch den Schuß verursachte Erschütterung löste die Lawine, welche für den Schützen so verhängnißvoll wurde. Bis Hilfe zur Stelle war, fand man natürlich nur die Leiche des Unglücklichen unter der ungeheuren Schneemasse.

— (Zur Hebung der Viehzucht in Kärnten) hat das hohe Ministerium, wie die „Klagf. Ztg.“ mittheilt, die Summe von 5000 fl. bewilligt — zur Durchführung des neuen von der Generalversammlung der Landwirtschaftsgesellschaft beschlossenen Gesetzes.

— (Graf von der Goltz) der preussische Gesandte in Paris, hat sich am letzten Sonnabend einer langen und schmerzhaften Operation von 10 Minuten unterzogen, die aber vollständig gelungen ist. Die Operation wurde vom Professor Relaton unter Assistenz des Dr. Kolb ausgeführt. Herr von der Goltz wurde narcotisiert und es bedurfte des Beistandes dreier Personen, um ihn aufrecht zu halten. Das ärztliche Bulletin constatirt, daß der Zustand des Operirten ein sehr befriedigender sei. Kaiser Napoleon, der König von Preußen und Graf Bismarck lassen sich täglich um das Befinden des Patienten erkundigen.

— (Eisenbahnunfälle.) Der Tiefster Abendpostzug vom 12. d. erlitt bei Osting einen Achsenbruch, mußte nach Graz zurückgebracht werden und ging erst um 1 Uhr Nachts von dort ab. — In der Station Pöstschach 1 Uhr Nachts von dort ab. — In der Station Pöstschach 1 Uhr Nachts zwei Lastenzüge zusammengefallen, wobei mehrere Waggons zeitwärtig wurden. — Der Pariser Courierzug, welcher am 13. d. Nachts verspätet um 3 Uhr in Salzburg eintraf, war von einem großen Unglück bedroht. Auf der Thalsahrt über den Teufelsgraben entgleiste in Folge eines Federbruches die Maschine (bei Westerham in Baiern) und dem ganzen Zuge drohte der Absturz in den tiefen Abgrund. Zum Glück wurde der rollende Train rechtzeitig gebremst und zum Stehen gebracht. Durch die Aufmerksamkeit des Zugpersonales ward somit das Unglück abgewendet und der Zug wurde mit einer requirirten Hülfsmaschine ohne erheblichen Unfall weiterbefördert.

— (Der diesjährige Winter in England.) Auch in London — schreibt die „Engl. Corr.“ — ist der Winter ungewöhnlich streng. In der Hauptstadt ist allerdings das Eis auf den Teichen der Parks und den Gärten der Docks noch nicht einmal stark genug, um ein paar Dugend schlittschuhlaufender Jungen sicher zu tragen; es frieren die Wasserkannen auch in ungeheizten Schlafstuben nicht zu; was sich die Nacht über an Eis auf dem Straßenpflaster bildet, schmilzt am Tage unter den Schritten der Menschen und den Rädern der Fuhrwerke rasch wieder zusammen, und auch auf dem Lande ist es bisher nicht vorgelommen, daß Bahnzüge sich einen künstlichen Weg durch Schneemauern hätten brechen müssen, daß Dörfer verschneit oder größere Flüsse unfahrbar geworden wären, aber jeder leidet doch seinen Theil durch die ungewöhnliche Strenge der Witterung. Der Kamin erwärmt nur den, der sich in seiner allernächsten Nähe niederlassen kann; eifrig zieht der Wind durch die Spalten der schlechtverschlossenen Thüren und Fenster, während draußen auf der Straße die Pferde mit ihren glatten Beschlägen nur mühsam von der Stelle kommen und Haufen arbeitsloser Menschen ihre Noth im Chorus vor den Thüren der Häuser abzingen. In England, wo Häuser, Kleidung, Heizung und Beschäftigungsmethode auf mittlere Temperaturgrade berechnet sind, machen sich ein paar ehrlieh kalte Tage bei weitem unangenehmer fühlbar, als in höheren Breiten.

— (Das Verkehrsweisen der Welt.) Die Eisenbahnen Europa's haben in dem Zeitraum von 1860 bis 1865 von 6955 auf 10.000 geographische Meilen zugenommen, und während sie damals ein Capital von 19.051 Mill. Fr. absorbiert hatten, betrug die Capitalanlage zu Ende des Jahres 1865 schon 31.414 Mill. Fr. In dieser kurzen fünfjährigen Periode mußten demnach in Europa allein 12.363 Mill. Fr. für den Ausbau des Eisenbahnnetzes, also jährlich ungefähr 1000 Mill. Gulden verwendet werden. Die Länge der Bahnen in Europa beträgt 83.154, in Amerika 66.160, in Asien 5893, in Afrika 1051, in Australien 885. Länge der Eisenbahnlinien der Welt 157.143 Kilometer, 21.178 geographische Meilen. Zu dem Betriebe sind gegenwärtig mindestens 40.000 Locomotiven und 1.200.000 Wagen in Bewegung. Damit werden täglich ungefähr 27 Millionen Centner Waaren verpackt und drei Millionen Passagiere befördert. Nach dem Durchschnitte der für mehrere Bahnen bekannten Angaben berechnet sich die Anzahl der in mittelbarem Bahndienste stehenden Beamten, Diener und Arbeiter auf eine Million bis 1,200.000 Menschen, ohne jene Personen zu zählen, die unmittelbar in den Werkstätten und Fabriken für die Bahnen beschäftigt sind. Im Jahre 1840 wurde die erste Telegraphenleitung in größerem Maßstab an der Blackwall-Bahn eingerichtet, und jetzt gibt es fast keinen civilisirten Staat der Welt, der nicht Telegraphen hätte. Ueber Europa allein ist ein Netz gespannt, dessen Leitungen den geistigen Verkehr mit Blitzschnelle auf Gesamtdistanzen von mehr als 25.000 geographischen Meilen vermitteln. Eine Uebersicht des jetzigen Telegraphennetzes der ganzen Erde ergibt: In Europa 188.027 Kilometer Linien mit 517.074 Kilometer Drahtleitung, in Amerika 105.655 mit 260.290, in Asien 35.146 mit 40.100, in Australien 13.670 mit 15.594, in Afrika 11.160 mit 16.800, Submarine-Kabel 11.819 Kilometer Linien mit 16.697 Kil. Drahtleitung. Summe 365.476 Kil. Linien = 49.255 geographische Meilen, 866.555 Kil. Drahtleitung = 116.786 geographische Meilen. Die Länge der Linien würde nahezu ausreichen, eine telegraphische Verbindung zwischen der Erde und dem Monde herzustellen; die Drähte würden genügen, um diese Verbindung doppelt zu vermitteln, und es würde dann noch ein Stück erübrigen, das lang genug wäre, um die Erde nahezu dreimal mit einem Telegraphengürtel zu umgeben.

— (Ueber das Schulwesen in China) (welches dort vielleicht schon vor 4000 Jahren auf der gegenwärtigen Stufe stand) spricht sich Prof. Ed. Hildebrand in seiner jüngst erschienenen „Reise um die Erde“ anerkennend aus. Gelegentlich seines Aufenthaltes in Kanton macht er folgende Bemerkung: „In den gewöhnlich mit einem Bethause verbundenen Schulen herrschte große Ordnung. Die Kinder saßen sitzend, ein jedes vor einem kleinen Pulte und arbeiteten. Die geräumigen Schulzimmer waren mit vielen Blumen und kleinen Palmen geschmückt. Wenn ich diese sauberen Räume und die elegante Einrichtung mit den Classen der Bürgerschulen und Gymnasien unseres Vaterlandes verglich, mußte ich der chinesischen Pädagogik den Vorrang einräumen.“

### Locales.

— (Aus der Landwirthschaftsgesellschaft.) Nachdem die Gesellschaft am 8. d. M. vom hohen Landespräsidium die Verständigung von der allerhöchsten Bestätigung des Herrn Fivelis Terpinz als Präsidenten erhalten, versammelte sich am verfloffenen Sonntag, den 12. d. M., Vormittag 10 Uhr der neue Ausschuh zum ersten male. Der Präsident begrüßte denselben mit einer Ansprache, die Dr. Frel im Namen des Ausschusses erwiderte. — Da Herr Walitsch wegen vielseitiger Geschäfte seine Stelle niedergelegt hatte, wurde beschlossen, demselben für seine vielfältige eifrige Unterstützung ein Dankschreiben zuzufenden und an seine Stelle den ihm an Stimmzahl bei der letzten Wahl Nachfolgenden zu berufen. Nach § 7 der Statuten wurden sodann die Sectionen folgendermaßen gebildet: 1. Section für die Geschäftsbehandlung im allgemeinen;

Dr. E. G. Costa, Dr. Drel, Josef Debevec, Cassier M. Pregl und Secretär Dr. Johann Bleiweis, welche als Vorsitzenden den Herrn Dr. Costa wählten; 2. Section für Forstwesen: Dr. Johann Abadič, L. Dimich, E. Faber, K. Seitner und Franz Schollmayer; Herr Dr. Abadič übernimmt es, von den auswärtigen Mitgliedern, den Herren Dimich, Faber und Seitner, die Aeußerung wegen der Wahl des Vorsitzenden einzubolen; 3. Section für Obst-, Seiden- und Bienenzucht und Weinbau, die Herren: Josef Seunig, Dr. Drel, Ritter von Gutmannsthal, Seitner und Debevec, welche sich Herrn Josef Seunig als Vorsitzenden wählten; 4. Section, für Ackerbau und Viehzucht, die Herren: Dr. Drel, Seunig, Schollmayer, Ritter v. Gutmannsthal und Math. Koren, Vorsitzender Dr. Drel. — Es wurde beschlossen, daß am ersten Sonntage jedes Monats um 10 Uhr Vormittags eine Sitzung des Ausschusses stattfindet. Als der Ausschuss konstituit war, berichtete Herr Dr. Bleiweis über zwei der Gesellschaft von der k. l. Landesregierung abverlangte Aeußerungen. Die eine bezieht sich auf die Einführung der Hartinger'schen landwirthschaftlichen Tafeln, rücksichtlich deren Uebersetzung ins Slovenische, worüber der Ausschuss seinen Beschluß auf die nächste Sitzung vertagte. Die zweite betraf die Vertheilung der Pferdeprämien auf mehrere Orte. Der Ausschuss stimmte dem Antrage des Secretärs bei, daß Krainburg, Adelsberg und Rassen bei vorzuschlagen. Endlich wurde auf Antrag des Herrn Dr. Abadič beschlossen, eine Petition an den Reichsrath um Herabsetzung des Frachttarifs für landwirthschaftliche Producte auf der Südbahn einzureichen, und es wurden in den Ausschuss zur Ausarbeitung derselben die Herren Dr. Abadič, Dr. Bleiweis, Dr. Costa und Josef Seunig gewählt.

(Herr Prof. Ferd. Husoni) aus Toscana, berühmter Concertist auf dem Clarinet und Ehrenmitglied der philharmonischen Gesellschaft in Bologna, ist gestern aus Triest, wo er sich nach der Verehelichung mit der rühmlichst bekannten Clavierpielerin Anna Weiß niedergelassen, hier angekommen, in der Absicht, ein Concert zu veranstalten oder allenfalls in einer musikalischen Akademie mitzuwirken. Vielleicht ließe sich die Ausführung dieses Vorhabens am leichtesten ermöglichen, wenn Herr Billner den Herrn Husoni zur Mitwirkung bei dem nächsten Benefiz-Abende acquiriten würde.

(Beneficenzanzeige.) Kommanden Samstag 18. d. M. wird zum Benefice unseres tüchtigen Baritonisten, Herrn Ferdinand Podhorsky, Rossini's classisches Werk: „Wilhelm Tell“ gegeben. Da diese Oper wohl als die bedeutendste unter allen bisher zur Aufführung gekommenen angesehen werden muß, alle unsere ersten Opernkraefte in derselben beschäftigt sind, und wir auch bei der Tüchtigkeit unseres Capellmeisters Herrn Müller eine des Meisters würdige Aufführung erwarten dürfen, so glauben wir dem Herrn Beneficianten, dessen Leistungen das Publicum stets mit Beifall würdigte, ein volles Haus mit Sicherheit in Aussicht stellen zu können.

(Ueber das Ueberhandnehmen der Wölfe) wird aus Innerkrain geklagt. Schon im verfloffenen Jahre wurden z. B. allein der District Volče in der Pfarre Rožana, Bezirk Adelsberg über 10 pCt. ihrer Schaafherden durch die hungrigen Raubthiere davon geschleppt. In dem heutigen strengen Winter fangen sie an, nachdem sie unter den Reben arge Verheerungen angerichtet und der Schnee ihnen ihre gewöhnliche Nahrung, die Aeser, zugedeckt hat, sich den Wohnungen der Landleute zu nähern.

Neueste Post.

Wien, 14. Jänner. Die „Pr.“ schreibt: Das Reichsbudget ist heute in einer unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers abgehaltenen Ministerraths-Sitzung festgestellt worden. Außer den Reichs-, oder wenn man will, den „Ministern für die gemeinsamen Angelegenheiten“, wohnten der Sitzung bei von ungarischer Seite: Graf Andrassy, Graf Festetics und v. Pothay; von cisleithanischer: Fürst Auersperg, Graf Taaffe, Dr.

Brestel und Dr. Giskra, letzterer als Experte in Betreff des Armeebudgets. Dasselbe bildete auch den eigentlichen Gegenstand der Erörterungen und der ehemalige Berichterstatter des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses über das Kriegsbudget fand wahrscheinlich Gelegenheit die Anschauungen des Abgeordnetenhauses gegenüber den Anforderungen des Militär-Etats näher zu präcisiren. Als Ergebnis wurde festgestellt das Erforderniß für das Ordinarium mit 80,000,000, für das Extra-Ordinarium, Anschaffung von Hinterladern und Festungsbauten (Kraufau) mit 31,000,000 fl. Das Erforderniß des auswärtigen Amtes beziffert sich in runder Summe mit 5 Millionen, jenes des Finanzministeriums, einschließlich der Reichspensionen (mit etwa einer Million), auf zwei Millionen. Da jedoch letztere Beträge nahezu durch das Zollerträgniß gedeckt werden, so würde sich die eigentliche Anforderung des Reichsministeriums an die beiden Landes-Finanzministerien auf das Erforderniß des Armee-Etats beschränken. Es steht zu erwarten, daß das so festgestellte Reichsbudget schon in den nächsten Tagen die definitive Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers erhalten wird.

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Während eine weitere Vertagung des Reichsrathes über den 29. d. M. hinaus in den letzten Tagen mehrseits als bereits feststehend gemeldet wurde, scheint neuerlich die Absicht vorzuwalten, an dem einmal bestimmten Termine festzuhalten und den Reichsrath für jeden Fall am 29. Jänner zusammentreten zu lassen. Unmittelbar nach seinem Zusammentritte würde ihm das Budget für 1868 vorgelegt und dieses würde sofort dem Budget-Ausschuss zugewiesen werden, während dessen Berathungen das Plenum des Hauses seine Sitzungen unterbrechen würde, so daß die Gleichzeitigkeit der Versammlungen des Reichsrathes und der Delegationen wenigstens für die ersten Wochen des Februar, vielleicht sogar für den ganzen Monat Februar vermieden wäre. Auch die Neuwahl des Präsidenten würde zu den ersten Obliegenheiten des Abgeordnetenhauses unmittelbar nach seinem Wiederzusammentritte gehören.

Paris, 14. Jänner. (Tr. Ztg.) Die Kammer nahm das Gesamtmilitärgesetz mit 199 Stimmen gegen 60 an. Die Kammer wurde bis zum 27. d. M. vertagt. Die nächste Tagesordnung umfaßt das Preßgesetz und das Vereinsgesetz.

Paris, 14. Jänner. Die „Patrie“, die gewaltigen Tendenzen der russischen Politik im Oriente, in Montenegro, Serbien und Bulgarien signalisirend, sagt, diese Tendenzen haben nichts Besorgliches, wenn die Westmächte Europa's, ihren eigenen Interessen folgend, den russischen Berechnungen eine gegenseitige Uebereinstimmung entgegensetzen. Sie sagt schließlich, die lange Krise im Jahre 1867 habe nur der graeco-russischen Propaganda genützt. Mögen die Großmächte sich bemühen, diese Krise zu beendigen, und die russischen Versuche werden neuerdings vereitelt werden.

Florenz, 15. Jänner. Die „Gazzetta d'Italia“ meldet, der Exminister Qualterio wurde zum Minister des königlichen Hauses ernannt. In der Kammer Sitzung reclamirte Rattazzi, die jetzt veröffentlichten Documente seien unvollständig und theilweise unrichtig und weist weggebliebene Depeschen vor, deren Drucklegung er verlangt. Menabrea erklärt, alle zur Verfügung gestandenen Documente wurden unparteiisch vorgelegt, er werde übrigen Nachforschungen pflegen. Die Kammer beschließt die Drucklegung der neuen Documente.

Telegraphische Wechselcourse.

5perc. Metalliques 56.50 — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 57.30. — 5perc. National-Anlehen 65.20. — Bankactien 685. — Creditactien 184.70. — 1860er Staatsanlehen 83 Silber 118.50. — London 120.55. — R. l. Ducaten 5.74.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Oesterreichisch-russischer Verkehr. Die schwebenden Verhandlungen bezüglich des Transit-Tarifs von Triest nach St. Petersburg sind in St. Petersburg glücklich zu Ende geführt worden und soll der Tarif vom 1. Februar ab ins Leben treten. Die Verhandlungen sind von den beteiligten oesterrei-

chischen Bahnen mit der Intention aufgenommen worden, durch eine Verbindung mit der Messagerie imperiale und der Eisenbahn Suez-Alexandrien den Verkehr nach Rußland über Oesterreich zu leiten und widmeten sich unter den Vertretern jener Bahnen insbesondere die Herren Kopp, Director der Staatsbahn, Jakob, Generalsecretär der Nordbahn, Hahn, Inspector der Südbahn, und Barach, Vertreter der Lemberg-Cernowitzer Bahn, persönlich in St. Petersburg dem unternommenen Werke mit thatkräftiger Hingebung. Außer der Feststellung des Tarifs ist ein böhmisch-russischer Verbandverkehr hergestellt worden.

Neues Verfahren zur Stahlfabrication. In Staffordshire, dem großen englischen Eisendistrict, sind jetzt Versuche mit einem neuen sehr einfachen Verfahren zur Stahlfabrication gemacht worden, das von einem Hüttenbestzer Heaton erfunden worden ist. Man bringt 7-9 Pfund Natronsalpeter (Chilisalpeter, ein sehr billiges Salz) in ein eisernes Gefäß, das mit einer durchlöcherichten Platte bedeckt und am Boden des Stahlbildungsgefäßes festgebolzt wird. Das letztere scheint einfach ein mit sehr feuerfesten Ziegeln ausgelegter Guffelstiel zu sein. In diesen läßt man nun 14 Centner geschmolzenes Gußeisen aus einem Kuppelofen einfließen. Es erfolgt durch den Sauerstoffgehalt des Natronsalpeters eine sehr heftige Verbrennung des Kohlenstoffes unter starken, indessen ungefährlichen Explosionen. Wenn die Reaction aufgehört hat, wird das stahlartige Metall in eiserne Formen abgestoßen. Das Verfahren ist vom chemischen Standpunkte sehr wohl als möglich zu erklären und würde bei der Ausführung ungemein viel billiger zu stehen kommen, als das Bessmer's. Besonders an Anlagelosten würde sehr bedeutend gespart werden können. Von Seiten unserer steierischen Eisenproducenten verdient dies die aufmerksamste Würdigung.

Eine internationale Goldmünze. Die französische Regierung hat bereits eine Probe-Goldmünze prägen lassen, welche nach dem auf der letzten internationalen Münzconferenz gemachten Vorschläge an die Stelle der conquirenden Goldmünzen treten soll. Auf der einen Seite des Goldstücks sieht man den vorherbezeichneten Kopf des Kaisers ohne jedwede Aufschrift; auf der Rehrseite in der Mitte die Aufschrift: „5 Dollars“, darunter „25 Francs“, darüber im Halbkreise: „Or, essai monétaire“, darunter die Jahreszahl 1867, der Rand ge'esset nach Art der englischen Sovereigns. Der Gehalt dieser Münze ist 7,55000 Gramm feines Gold, während das Gewicht des Sovereign 7,55000 Gram fein Gold ist. Der Unterschied gegen den Sovereign beträgt hiernach ungefähr 4 Percent. In dieser Ziffer liegt die große Schwierigkeit für England, dem neuen Münzsystem beizutreten. Wie soll es seine Staatsgläubiger entschädigen? Wie sollen die finanziellen Beziehungen Englands zu seinen Colonien in das neue System hinüber geführt werden? Wir gestehen es, die Schwierigkeiten sind groß; allein die Vortheile einer internationalen Goldmünze sind bei weitem größer, und wir meinen, daß der englische Handelsstand alle bestehenden Hindernisse überwinden könnte.

Laibach, 15. Jänner. Auf dem heutigen Marke sind erschienen: 20 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 32 Cr, 86 Pfd., Stroh 16 Cr, 22 Pfd.), 30 Wagen und 4 Schiffe (24 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Rows include: Weizen pr. Megen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Weiden, Hirse, Runkelrübe, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fiolen, Rindschmalz Pfd., Schweinschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Pfund, Eier pr. Stück, Milch pr. Maß, Rindfleisch pr. Pfd., Kalbfleisch, Scheweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen pr. Stück, Tauben, Heu pr. Zentner, Stroh, Holz, hart, pr. Kfst., weiches, Wein, rother, pr. Eimer, weißer.

Angelkommene Freunde.

Am 14. Jänner. Stadt Wien. Die Herren: Kröll, Geschäftsfreis., von Graz. — Husoni, Prof., von Triest. Elephant. Die Herren: Klein, Glasfabricant, von Eibiswald. — Emich, Ingenieur, von Hof.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Datum, Zeit, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Richtung des Windes, Niederschlag in Pariser Linien. Rows for 6 U. Mg., 2 „ N., 10 „ Ab.

Sturzhelle Nacht. Morgennebel mit starkem Höhenreif. Sonnenschein mit leichtem Gewölke und Dunstnebel, Abends geschlossene Wolkendecke. Das Tagesmittel der Wärme blieb um 3.3° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Franz v. Kleinmair.

Börsenbericht.

Wien, 14. Jänner. Die Stimmung der Börse war heute für alle Effecten flau, auch Devisen und Valuten waren billiger. Geld flüchtig. Geschäft sehr beschränkt.

Large table with multiple columns: Öffentliche Schuld (A. des Staates), Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Ungarn, Temeser-Banat, Croatien und Slavonien, Galizien, Siebenbürgen, Bukovina, Ung. m. d. B., Tem. B. m. d. B., Actien (Nationalbank, R. Ferd.-Nordb., Kredit-Anstalt, N. d. Escom., S.-E.-G., Kaiserl. Eisenbahn, S.-E.-G., S.-E.-G., S.-E.-G., S.-E.-G.), Pfandbriefe (Nationalbank, E. M., Nationalbank auf d. B., Ung. Bod.-Cred.-Anst., Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt), Lose (Cred.-A. f. d. G., Don.-Dampfsch., Stadtgem. Ofen, Esterhazy, Salm, Passfy), Geld Waare, Clary, St. Genois, Windischgrätz, Waldstein, Reglewich, Rudolf-Stiftung, Wechsel (Augsburg, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Paris), Cours der Geldsorten (R. Münz-Ducaten, Napoleonsd'or, Russ. Imperials, Vereinssthaler, Silber, Krainische Grundentlastungs-Obligationen).